

C.) Gutachten zu DNA-Analysen

Die Sachverständige (hier = SV) des Gerichtsmedizinischen Instituts der Uni Gießen erläuterte zunächst die theoretischen Grundlagen der DNA-Analyse und ihr methodisches Vorgehen bei den konkreten Analysen von Blut und anderen Körperflüssigkeiten. Sie habe insgesamt 9 Einzelgutachten erstellt, vor allem über die Kleidungsstücke der Toten, den gefundenen Schuh und die Holzteile des Knüppels, der wahrscheinlich das Tatwerkzeug gewesen sei. An allen untersuchten Objekten wurde die DNA der Toten gefunden. Am Schuh wurde eine Mischspur gefunden mit DNA aller Mitglieder der Familie Tabbo, des Bruders des AnKla und des AnKla selbst. Die Seine befand sich nur auf der oberen Schuhkante. Eine Socke wies eine (schwächere) Mischspur mit DNA des Bruders des AnKla, G.G., auf.

Zur Bewertung meinte die SV:

Die Intensität der DNA des AnKla in dieser Mischspur könne als "Hinweis" gewertet werden, dass der AnKla "intensiveren Kontakt mit den Schuhen" hatte. Der Hinweis aus einer solchen Mischspur könne aber nicht in einen "Beweis überführt" werden. Es sei "plausibel", dass sowohl die DNA-Spur des AnKla als auch die seines Bruders "im häuslichen Bereich" entstanden sei.

Der AnKla habe, so der VoRi dazu, tatsächlich davon berichtet, dass er immer mal wieder den Schuhhaufen im Flur der Wohnung aufgeräumt habe, bzw. hätte aufräumen müssen. Ob es auch vorstellbar sei, dass beim Aufräumen der Schuhe DNA-Spuren auch von Schuh zu Schuh gerutscht worden sein könnten? Schwer, so die SV, es sei aber auch nicht auszuschließen.

Zur Frage des VoRi, wie lange sich solche DNA-Spuren an einem Objekt hielten, mochte die SV keine Stellung beziehen. Sie sagte nur so viel: Wenn jemand einen solchen Schuh trägt und zwei Tage am Lenkrad eines Autos sitzt, dürfte eine eventuelle Fremd-DNA verschwunden sein. Bei einem sehr strukturierten Schuhmaterial allerdings wie ihn der Schuh der Frau Tabbo hatte - "es sei schwer zu sagen". –